

## Nichtamtlicher Teil.

### L'Exposition du Livre im Grand Palais des Beaux-Arts in Paris.\*)

(Vgl. Börsenblatt 1907, Nr. 48, 74 u. 84.)

Wollten wir diese Überschrift wörtlich ins Deutsche übersetzen, so würden wir kurz und bündig sagen: Buch-Ausstellung. Wer von den Besuchern nun aber hingehet in dem Gedanken, eine wirkliche moderne Buchausstellung zu finden, wie er eine solche nach der großen Reklame, mit der das ganze Unternehmen in Szene gesetzt wurde, auch erwarten könnte, der wird nicht auf seine Rechnung kommen. Das Buch als solches, namentlich das moderne französische Buch, ist recht schwach, um nicht zu sagen garnicht vertreten, und der gesamte französische Verlag, wenigstens die in Betracht kommenden führenden Firmen haben sich sozusagen ausnahmslos nicht an der Ausstellung beteiligt, die schon aus diesem Grunde von vornherein als ein verunglücktes Unternehmen bezeichnet werden muß, denn eine Buch-Ausstellung ohne Bücher ist nicht gut denkbar. Schade, denn der Gedanke war gut, es hätte sich so viel daraus machen lassen.

Diese Ausstellung hat nämlich eine kleine Vorgeschichte: Der Generalsekretär und Veranstalter des ganzen Unternehmens war früher seines Zeichens Verlagsbuchhändler. Da ein Erfolg seiner geschäftlichen Unternehmungen sich nie recht einstellen wollte, so hat er das Verlegen aufgegeben oder aufgeben müssen, hat sich dann eine Zeitlang in allen möglichen andern Berufsarten versucht und ist nun kürzlich auf den Gedanken gekommen, eine Exposition du Livre im großen Stile zu veranstalten und sich durch den Ertrag dieser Ausstellung etwas von seinen geschäftlichen Mißerfolgen zu erholen. Somit ist diese Ausstellung also weniger aus Liebe zur Sache und nicht aus einem allgemeinen Bedürfnis hervorgegangen, sondern ist vielmehr die geschäftliche Spekulation eines einzelnen oder vielleicht auch eines Konsortiums. Es ist auch, bevor die Konzession zur Ausstellung erteilt wurde, von seiten der Stadtverwaltung eine Anfrage an den Cercle de la Librairie, den französischen Börsenverein, ergangen, ob ein Bedürfnis für eine solche Ausstellung überhaupt vorliege, und trotz der verneinenden Antwort des Vorstandes ist die Konzession doch erteilt worden, wahrscheinlich weil sonst das Grand Palais den ganzen Sommer über leer gestanden hätte. Ein Mißgriff ist auch die ungeschickte Wahl des Zeitpunktes; allerdings wäre zu keiner andern Zeit im ganzen Jahr das Grand Palais zu haben gewesen, und nur dieses Lokal konnte, wenn das Unternehmen Erfolg haben sollte, für eine Buchgewerbe-Ausstellung in dem geplanten Umfange in Frage kommen. Aber jetzt, im heißen August ist Paris sozusagen leer, es fehlt die Teilnahme der vornehmen Welt, die sonst die Eröffnung einer derartigen Ausstellung, wie z. B. des Salon des Beaux-Arts oder des Salon de l'Automobile, die alljährlich ebenfalls im Grand Palais stattfinden, zu einem événement parisien stempelt. Damit will ich nicht sagen, daß die Ausstellung nicht besucht würde. Wenn auch so ziemlich jeder, der sich das irgendwie leisten kann, dem im August unglaublich heißen und staubigen Paris den Rücken kehrt, so bleiben doch immer noch genug Leute in der Stadt, die in Ermangelung von etwas Besserem wenigstens einen Spaziergang in die Champs-Élysées machen und auch gern einen Franc — so viel kostet der Eintritt — für die Exposition

\*) Über diese vor Monatsfrist eröffnete mißlungene Ausstellung sind uns gleichzeitig zwei Berichte zugegangen, die sich gegenseitig ergänzen. Wir drucken sie daher beide hintereinander ab.

du Livre ausgeben. Außerdem übt alles, was im Grand Palais vor sich geht und somit den Charakter von etwas Außerordentlichem trägt, auf den Durchschnittspariser eine große Anziehungskraft aus. An Besuchern wird es somit der Ausstellung nicht fehlen, aber gerade diese Besucher kommen für den Kauf von Druck- und Sezmashinen gar nicht in Betracht, und es ist mehr als zweifelhaft, ob die Aussteller bei den horrenden Spesen für Transport, Ausstellung und Betrieb der Maschinen auf ihre Kosten kommen.

Aber nun zur Ausstellung selbst! Ein zwar nicht schönes, aber wenigstens originelles Plakat ladet zum Besuche ein: der alte Gutenberg, auf einem Sockel stehend und auf seine hölzerne Handpresse gestützt, sieht sich auf einmal mitten in dem Gewirre von Rotationsmaschinen und Schnellpressen und schaut mit Bewunderung und vielleicht auch mit einigem Schrecken, was der Baum, den er einst gepflanzt, nun alles für Früchte gezeitigt hat. — Der erste Eindruck ist ein recht vorteilhafter; wie es das hübsche Sprichwort besagt, das von der Pariserin kursoriert, die »aus nichts ein schönes Kleid zu machen versteht«, so läßt es sich dem Franzosen nicht abstreiten, daß er viel Geschmack dafür hat, mit wenigen Mitteln einen schönen und harmonischen Gesamteindruck zu erzielen, — das hat die Weltausstellung von 1900 voll bewiesen. Aber schon nach wenigen Schritten merkt nicht nur der Fachmann, sondern auch andre Leute, daß hier in der Exposition du Livre nicht nur Sachen zu sehen sind, wie Bücherchränke, Briefmarken in verschiedenen Herstellungsstadien mit Originalentwürfen der Künstler, Schreibmaschinen, Füllfederhalter, Photographieartikel und Faber-Bleistifte, für die sich bei einigem guten Willen irgendeine Verwandtschaft zum Buchgewerbe finden ließe, sondern auch Sachen, die ganz bestimmt nicht hierher gehören, wie optische Instrumente, Teppiche, eiserne Öfen, Möbel aller Art, mechanische Teppichreiniger, Parfüms, ja sogar Thee, und zwar nicht zum Trinken, sondern zum Kaufen und Mitnehmen, ganz zu schweigen von einem allerdings recht hübschen Relief, mit dem die bekannte Gardinenfabrik Amieuz frères ihre Etablissements veranschaulicht. Auch in bezug auf Maschinen findet man nicht das, was man erwarten dürfte. Gut vertreten ist die Firma Karl Krause in Leipzig mit verschiedenen Reliefpresen, einer Falz-, Heft- und Schneidemaschine, ferner Walther Behrens mit mehreren Linotypen und Schnellpressen, die aber nur teilweise im Betrieb waren, u. a. m.

Um das wenige was an Büchern zu sehen ist, gleich zu erwähnen, so ist die einzige Firma von Ruf, die etwas ausstellt, Feliz Juven in Paris, und auch diese bietet eigentlich nur ihre Zeitschriften, einige Bilderbücher und eine recht bescheidene Auswahl des Buchverlags in einigen broschierten Exemplaren. Ebenso sind Hachette & Cie. nur mit ihren Zeitschriften vertreten, wozu sie durch die Konkurrenz, die ihnen die junge, aber erfolgreiche Pariser Firma Pierre Lafitte & Cie. macht, gezwungen sind. Hier, beim hübsch eingerichteten Stand von Pierre Lafitte, sind wir eigentlich am interessantesten Teil der Ausstellung angelangt. Es ist merkwürdig wie sehr der geradezu an amerikanische Verhältnisse mahnende Erfolg dem jungen, aber tüchtigen Verleger treu blieb. Seine erste Schöpfung im Jahre 1900 war die illustrierte Frauenzeitschrift »Femina«, deren Auflage er heute mit 135 000 Exemplaren angibt; ihr folgten die »Musica«, »La vie au grand air«, »Fermes et Châteaux« und »Jeunesse«, die zwar alle in bezug auf die Auflagenziffer hinter der »Femina« zurückbleiben, aber doch gut redigiert und hübsch illustriert einen schönen Reingewinn abwerfen mögen. Erst vor zwei Jahren trat Lafitte mit seinem größten und erfolgreichsten Unternehmen an die Öffentlichkeit: der

Red.